Ruhe. Sie gönnen sich wohl nicht, doch wenn man sich ihrer ein bischen annimmt, gutes Fressen liefert, nun, dann „wiehern" sie nur noch. Doch das alles, die Rosse, der Wagen, die Steigbügelhalter sind Nebenerscheinung, der auch die Friedhöfe gehören. Der Leichenwagen bedeutet unendliches Menschen, die glauben, im Hochzeitsbett zu sein und nur den Wagen zu benutzen, weil der gute, lackierte Brautwagen „durch den Unwillen der Massen" derzeit zerschlagen wurde. Und die „große Gottheit" fährt immerwährend auf ihre Friedhöfe, hoffend, durch Millionenmord das große Gift wirkungslos zu machen.

Merkt auf, Proletarier! Das große Gift, die Produktions- und Absatzkrise, schwindet nicht mehr. Der Tod geht um. Ihr braucht noch nicht zu sterben! Wollt Ihr denen zu Liebe Euch opfern? Millionenfach treiben sie Euch in die Arme des Todes, um für sich eine Atempause zu gewinnen, um den Augenblick ihres Unterganges und sei es um einen Tag, hinauszuzögern.

Um Euch ruhig zu halten, um Euch widerstandslos auf die Friedhöfe zu fahren, wird Hexenfabbath veranstaltet. Was schert das uns? Der Rummel haben wir drüben, hinter beiden Grenzpfählen, ist Euer Lebensglück! Hört Ihr's nicht?

Es gibt einen Weg, der für uns heißt:

Sieg und Freiheit!

Für jene Aas und Untergang!

Das ist der Weg: Die Hand an die Gurgel der Ausbeuter und

die Hand gelegt an das Fundament der Ausbeutung sowie an seine Stockwerke. Hand gelegt an den ganzen Bau: Betriebe, Staat, Kirche usw. Dazu gehört aber: Wille und Kraft! Noch mangelts daran, aus Feigheit, aus Egoismus, nach fährt man Euch nach Belieben auf die Friedhöfe, widerstandslos.

Noch ist Hexenfabbath.

Beendet ihn!

Handelt! Schlagt zu!

Ihr könnt nichts verlieren als Eure Ketten, aber Alles gewinnen!

„Politik".

Der Dollar fällt, fünfzig-, vierzig-, dreißig-, zwanzigtausend. Da strömen sie heraus aus ihren dunklen Verstecken, die Propheten der Baisse, die „Stabilisierungswahrsager". Der Börsenjobber hat sogenannte „schwarze" Tage und das Proletariat? In seinen Reihen teilweise der alte, unbeugsamkeit Optimismus. Ein kleiner Sonnenstrahl. Vielleicht, ja vielleicht ist er nun doch nicht nötig, der letzte Kampf. Die nächsten Tage beweisen es, kein Preissturz. Dennoch, es muß — anders werden!?

Proletarier, hat Euch die Geschichte noch nichts gelehrt? Der Dollar fällt, dank der „Maßnahmen" der Reichsbank, und wer fördert diese Maßnahmen? Englisches und amerikanisches Kapital. In den großen Ringen um die Verschmelzung der mitteldeutschen Kohlen- und Eisenindustrie zu einem Wirtschaftsgebiet hat die französisch-deutsche Großindustrie zwei mächtige Gegner, England und Amerika. Für beide bedeutet das Gelingen dieser Vertrustung eine Verstärkung der Absatzkrise, damit eine Steigerung der Arbeitslosenziffer. Militärisch wäre der Kampf gegen das bis an die Zähne bewaffnete Frankreich zu schwer, würde es zuviel Opfer kosten. Darum der Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet. Die französische Konkurrenz soll geldlich verdorben durch das gleiche Spiel mit seinem Franken, wie ehedem mit der Mark.

Für den Augenblick aber gilt es, sich der deutschen Regierung anzuschließen, um sie in ihrem Abwehrkampf zu unterstützen. Das Sinken des Dollar und Pfundes gibt der deutschen Regierung die Möglichkeit, den Kohlenbedarf auf dem englischen Markte zu decken. England schlägt damit zwei Fliegen mit einer Klappe. Es stärkt die deutsche „Durchhaltefront" und erschwert den deutschen und französischen Kapitalisten somit die Kreditbildung, zugleich verbessert es seine eigene Wirtschaftslage durch die Möglichkeit größeren Absatzes und vermindert die Zahl seiner Arbeitslosen. Die deutsche Regierung ist das Sprungbrett, dessen man sich bedient, um der eigenen Politik Geltung zu verschaffen. England selbst braucht dadurch nicht das Tischtuch mit seinen ehemaligen Verbündeten zerschneiden. Das ist von Interesse für seine Orientpolitik. Es trifft England das alte Bogenschießen, bereit, den einen gegen den anderen zuhauen. Wie Ihr Für und Proletarier mag es gleich sein, welche Politik unsere Regierung treibt, die kontinentale oder die englische. So oder so haben den Nutzen davon unsere Kapitalisten und die der anderen Länder. Deshalb kann sich die Lebenslage des Proletariats auch nicht verbessern, sondern, weil die Lasten immer größer werden, nur verschlechtern. Das muß das Proletariat erkennen und daran, daß der Grundsatz zu seinem Handeln dienen.

Ausland.

Amerika.

Washington. Die Eisenbahnwerkstättenarbeiter von Washington, Dakota, Java, Montana und Minnesota, befinden sich im Abwehrkampf. Wie das Fachblatt „Machinist Journal" mitteilt, wandte sich William H. Johnston, Vorsitzender des Maschinenbauer-Verbandes, an die obersten Behörden der Staaten von New York, Connecticut, Rhode-Island und Massachusetts um schleunige Vermittlung, um so den völligen Zusammenbruch der Betriebe dieser Eisenbahnlinien zu verhindern.

Wie erinnern, daß der zu zeitweilig beforgte Kapitalpacht W. H. Johnston, nur deshalb zum Vorsitzenden der F. A. M. gewählt wurde, weil er damals den „revolutionären Sozialisten" agierte — vor seiner Wahl, versteht sich. Die Furcht dieser Verbrecherischen Politiker, scheint nun doch der Vater zu sein, wenn ihr begreift.

*

Rechtsstaat. Hier kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Spanischen Regierungstruppen, worüber aufgehoben. Ueber den Bezirk wurde der Belagerungszustand verhängt.

*

New York. Nach einer Meldung aus Albany, ist der bekannte Proletarierrechtsanwalt, Jim Larkin, nach zweieinhalbjähriger Zuchthausstrafe, auf Anordnung des Gouverneurs von New York, entlassen worden.

Grosse Berlin war einer der eifrigsten und entschiedensten Vorkämpfer des britischen und amerikanischen Proletariats, von und während des Weltkrieges. Für seine unermüdliche Tätigkeit im revolutionären Klassenkampf wurde Larkin im Jahre 1919 zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schweden.

Stockholm. Die Offensive des Kapitals gegen das Proletariat der Eisen- und Papierindustrie dauert fort. Lohnforderungen und improvisierte Kompromißvorschläge der Gewerkschaften werden vom gereinten Kapital mit Massenaussperrungen beantwortet. So beschloß das Unternehmertum der Holz- und Papierindustrie, 41 000 Arbeiter sofort auszusperren.

Das Proletariat sammelt sich langsam zur Abwehr. Rufe nach einer allgemeinen Massenaktion werden laut. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, muß sich die Leitung der Gewerkschaften zu Abwehrmaßregeln bequemen. Als Abwehrmittel wird der „organisierte" Generalstreik angekündet. Eines steht fest: Die Generaloffensive des internationalen Kapitals gegen das Proletariat kann nur durch die revolutionäre Kampfeinheit des Weltproletariats gebrochen werden. Nicht Abwehr, sondern Angriff bis zur völligen Vernichtung des Kapitals muß die Losung sein. Das Proletariat aller Länder muß sich erheben. Es muß über unbrauchbar gewordene Organisationen und Berufsführer hinweggehen; es muß revolutionär kämpfen oder es wird elendig verrecken.

England.

Die Hungermärsche der nach London wandernden Arbeitslosen entbehren einer jämmerlichen Tragik nicht. Steine statt Brot. Das ist das Resultat monatelanger friedlicher Demonstrationen. Ermutigt durch die illusionären Absichten der Arbeitslosen geht die Regierung zum offenen Angriff gegen die Demonstranten vor. Und das ist erklärlich: Arbeiter, die friedlich demonstrieren, verlieren das Wenige das sie haben, nur Arbeiter, die antagonistisch und revolutionär kämpfen, erobern die Welt.

Nach einer Verordnung des Ministeriums dürfen die nach London pilgernden Arbeitslosen nicht mehr behördlich unterstützt werden. Arbeiter, die länger als 12 Wochen Arbeitslosenunterstützung erhalten haben, sollen fortan der Armenverwaltung überwiesen werden.

Wie der „Glasgow Herald" berichtet, tut die Glasgower Behörde ein Uebriges, indem sie ebenderselbe verhetzerische Arbeitslose als Deserteure von Weib und Kind denunziert und mit Strafe bedroht.

Man könnte annehmen, daß derlei genügt, um selbst dem letzten Proletarier die Augen zu öffnen. Weit gefehlt. Die Tradition einer alteingefessenen Reformbewegung lastet wie ein Alp auf ganze Teile des Proletariats. Die Lage des Millionenheeres der Arbeitslosen ist demnach ärger wie arg. Selbst der bekannte Gewerkschaftsführer Robert Smillie konnte sich der ausdämmernden Einsicht nicht verschließen, daß „die Arbeitslosenfrage weder durch Demonstrationen noch durch das Parlament gelöst werden kann". (Bericht der Februarausgabe des „Labour Research Department".)

Wohlan! Diese Einsicht kommt reichlich spät; aber sie kommt.

Britisch-Columbien.

Vancouver. Massenaustritte aus den Gewerkschaften (A.F.L.) werden gemeldet. Die Einsicht, daß die gegenwärtige Zeit neue Organisationsformen und Kampfmethoden erfordert, ist in gewissem Maßstabe gedrungen.

Im „Steam-Reiniers" sind bereits 90 Prozent des Proletariats in der „One Big-Union" organisiert.

Indien (Bengalien).

In Calcutta traten die Straßenbahner am 20. Dezember in den Ausstand. Der Streik erfaßte alle — es war der sechste Streik in der gleichen Stadt während der letzten zwei Jahre. Die Forderungen der Streikenden waren:

1. Wiedereinstellung aller entlassenen Arbeiter einschließlich derjenigen, die auf Grund des letzten Streiks gemaßregelt und ihren Arbeitsplatz verloren hatten.
2. Lohnerhöhung um 6 Rupees (4½ Schilling) monatlich.
3. Unentgeltliche Mäntel während des Winters und unentgeltliche Lieferung besserer Mäntel gegen den Regen.
4. Anerkennung ihres Verbandes.
5. Volle Gehaltsentrichtung für die eingekerkerten Straßenbahner und ihre Wiedereinstellung nach der Freilassung.
6. Jährlich ein Monat Urlaub einschließlich voller Auszahlung des Lohnes für diese Zeitdauer.

Es ist während des Streiks zu verschiedenen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Die Streikenden haben einige Straßenbahngebäude in Brand gesteckt; über die Bedingungen, zu welchen der Streik am 20. Januar abgebrochen wurde, ist bis jetzt nichts bekannt.

*

Die Dockarbeiter streiken ungefähr um die gleiche Zeit und über den Ausgang dieses Streiks liegen noch keine Berichte vor. Das Laden und Löschen der Schiffe ist dadurch völlig unmöglich gemacht, da die Arbeiter einig vorgehen. Auch diese Gruppe von Arbeitern fährt seit Juli 1922 ihren zweiten erbitterten Streik. Es wird angeblich berichtet, daß die Dockeisher von sich aus die Betriebe stillegten wegen der hohen Lohnforderungen ihrer Arbeiter. Während das vorerwähnten Zuletztmalig in 1922 haben die Arbeitsloser fremde Arbeiter, insbesondere Chinesen, importiert, die ihnen gegen große Schwierigkeiten und Kosten die Arbeit verrichteten. Auch diesmal drohten sie ihren Arbeitern, zu dem gleichen Mittel zu greifen, es ist jedoch nicht gewiß, ob sie so verfahren sind.

Die Bahnarbeiter von einer der eifrigsten und entschiedensten Vorkämpfer des britischen und amerikanischen Proletariats, von und während des Weltkrieges. Für seine unermüdliche Tätigkeit im revolutionären Klassenkampf wurde Larkin im Jahre 1919 zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

An alle Zeitungsbezieher!

Die außerordentlichen Erhöhungen der Papier- und Druckpreise bedingen eine bedeutende Erhöhung des Zeitungspreises. Das soll und darf nicht Hindernis sein für eine erhöhte Verbreitung der „K.A.Z."

Die Pressekommission.

Die Bahnarbeiter streiken ungefähr um die gleiche Zeit und über den Ausgang dieses Streiks liegen noch keine Berichte vor. Das Laden und Löschen der Schiffe ist dadurch völlig unmöglich gemacht, da die Arbeiter einig vorgehen. Auch diese Gruppe von Arbeitern fährt seit Juli 1922 ihren zweiten erbitterten Streik. Es wird angeblich berichtet, daß die Dockeisher von sich aus die Betriebe stillegten wegen der hohen Lohnforderungen ihrer Arbeiter. Während des vorerwähnten Zuletztmalig in 1922 haben die Arbeitsloser fremde Arbeiter, insbesondere Chinesen, importiert, die ihnen gegen große Schwierigkeiten und Kosten die Arbeit verrichteten. Auch diesmal drohten sie ihren Arbeitern, zu dem gleichen Mittel zu greifen, es ist jedoch nicht gewiß, ob sie so verfahren sind.

Die Bahnarbeiter von einer der eifrigsten und entschiedensten Vorkämpfer des britischen und amerikanischen Proletariats, von und während des Weltkrieges. Für seine unermüdliche Tätigkeit im revolutionären Klassenkampf wurde Larkin im Jahre 1919 zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aus der Partei.

Versammlungsbericht der S.A.J. Groß-Leipzig

In der am 4. Februar dieses Jahres tagenden Mitgliederversammlung wurde der wöchentliche Beitrag von der 6 Woche an auf 350 Mark inklusive 50 Mark S.A.U.L.K. festgesetzt. Der bisherige Bezirksobmann und Ortsleitungsvorsitzende L. M. wurde durch den Genossen Gr. ersetzt. Um zu einer Gesundung der Presselsamität zu kommen, werden Pressefondslisten ausgegeben. In der nächsten Mitgliederversammlung soll Stellung zu einer Arbeitslosenkommission genommen werden. Der wöchentliche Beitrag der Arbeitslosen richtet sich nach dem jeweiligen Preis der Presse die ihnen zugestellt wird, um dieselben so ideologisch unsere Sache nicht zu entfremden.

Mitteilungen.

Achtung! Achtung

Wir verpflichten die Bezirke, jede Nr. der K.A.Z. pünktlich und sofort abzurechnen. Auch muß auf jedem Post- oder Zahlkartenabschnitt vermerkt sein, für wieviel und welche Nr. die eingezahlte Summe gilt. Ferner machen wir daran aufmerksam, daß Bezirke, die trotz vorhandenem Postscheckkonto Gelder per Postanweisung senden, die Adresse von

A. Tschirschnitz, Berlin-Mariendorf, Schwerinstraße 72,

benutzen müssen. Empfehlen würden wir jedoch, der Billigkeit halber, von unserem Postscheckkonto Gebrauch zu machen.

Die Pressekommission.

Berchnigte Revolutionäre Unterstützungskommission.

Ein amerikanischer Genosse aus Seattle 2000 Mk.; ein russ. K.A.P.-Genosse 500 Mk.; von russ. Genossen gesammelt 880 Mk.; St. 200 Mk.; C.C. 200 Mk.; Fr. 200 Mk.; Be 200 Mk.; St. W. 200 Mk.; Bruno 1000 Mk.; Krug 500 Mk. H. B. 1000 Mk.; von K.A.P.-Genossen aus Rußland 313 Rubel. (Ausgabe 1922.)

In der Bekanntmachung über Abgabe des „Proletarier" Nr. 2—10 muß es heißen: 300 Mark. Porto zu Lasten des Empfängers.

Abrechnungspreis für „K.A.Z." Nr. 8 = 148 M.

Pressefonds.

Berlin, A. S.	110 Mk.
Berlin, E. E.	200 Mk.

Versammlungskalender.

Kommunistische Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Essen.

Jeden ersten Sonntag im Monat, vom 10 Uhr, **Allgemeine Mitgliederversammlung** bei Giese, am Limbecerplatz.

Jeden ersten Freitag im Monat **Komm. Funktionärsitzung** abends 6 Uhr, der Funktionäre der Partei und der K.A.J., ebenfalls im Büro.

Aktionsausschußsitzung Samstag Abend auf der Partei-Büro.

Die Genossen werden ersucht, ständig zahlreich zu erscheinen.

Die K.A.Z. ist stets auf dem Büro zu haben!

Kommunistische Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Leipzig.

Jeden ersten Montag im Monat **Mitgliederversammlung** abends 7½ Uhr im Marienhof, Hofstraße.

Jeden Montag, abends 7½ Uhr, **Funktionärsitzung** im Marienhof, Hofstraße.

In Norden: Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Zeitungsaufnahme und Beitragskassierung im Bürohaus, Georgstraße.

In Oken: Jeden Freitag, abends 7 Uhr, Zeitungsausgabe im Gaststätte Schönfelder, Kaiserstraße.

In Westen: Jeden Mittwoch Abend, Zeitungsausgabe im Lokal bei Otto Schermann, Lessingstraße.

In Süden und Zentrum: Jeden Freitag, abends 7 Uhr, Zeitungsausgabe im Marienhof, Hofstraße.

Klassenbewußte Arbeiter gedenkt der revolutionären Opfer!

Verantwortlich für den Inhalt: Hugo Oelschläger, Wilhelm-Pieck-Straße. Verlag: Friedrich vom Ende, Köln am Rhein. — Druck: Hermann Wegner & Co., Berlin-Mariendorf, Chausseestraße 7.

2. Jahrg. 1923 Nr. 9. 130,00 M.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. / Zu beziehen durch alle Bezirks-Organisationen.

Zuschriften für die Redaktion an A. Tschirschnitz, Berlin-Mariendorf, Schwerinstr. 72. Geldsendungen auf Postscheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 117766 (Emil Sach).

Postscheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 117766 (Emil Sach). Versand unter Streifband in Deutschland 700,— M. und nach dem Ausland 1500,— Mark monatlich.

Die schleichende Weltkrise.

III.

Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Faktor in diesen Auseinandersetzungen bildet Rußland. Die russische Revolution von 1917 gab den Arbeitern und Bauern die Macht. Die rückständige industrielle Lage Rußlands bedingte, das Schwergewicht auf die Bauernschaft zu legen. Die Sowjetregierung sicherte sich ihrer Gefolgschaft dadurch, daß sie alles Land unter die Bauern verteilte. Sie setzte somit an die Stelle von wenigen Großgrundbesitzern viele kleinere Landbesitzer, also Kleinkapitalisten; denn das Land war Eigentum. Bald zeigte sich die Wirkung. Die Bauernschaft lehnte die bedingungslose Lieferung von Erzeugnissen aller Art ab und bestand auf Austausch (Naturalienhandel) oder auf Entschädigung. Die Sowjetregierung war zu Konzessionen gezwungen. Damit begann der neue Kurs Sowjetrußlands, der jeden Tag deutlicher sein kapitalistisches Gepräge zur Schau trägt. Die industrielle Arbeiterschaft wurde immer entrechteter, ihre Not Ring ins Ungemessene, während die Bauern immer entscheidenderen Einfluß auf die gesamte Politik des Landes gewannen. (Eine Folge ihrer zahlenmäßigen Stärke, die Bauern sind vier Fünftel der Gesamtbevölkerung.) An dieser Entwicklung trägt natürlich ein gut Teil Schuld das westeuropäische Industrieproletariat, das den russischen Genossen nicht zur Hilfe kam. Es ist aber angesichts dieser Tatsachen bewußter Betrug, von einem kommunistischen Rußland zu sprechen und behaupten, daß Kommunisten mit ihrem Firmenschild diesen Staatskapitalismus decken, der vom proletarischen Selbstbestimmungsrecht genau so viel hält, wie unsere sogenannten „Gemeinbesitzer" des Staates und der Kommunen. Mittlerweile haben die russischen Kapitalisten „Interessen zu betreuen" Rußlands interessiert, d. h. es ist ihm alles entscheidender Einfluß und Mitbestimmung gesichert. Dieses, jetzt noch rein kapitalistischen Grundsätzen regierte Rußland betreibt nun dieselbe Politik wie alle anderen Staaten. Es gibt heute wieder eine „panslawistische" Bewegung, d. h. eine groß-russische mit ausgesprochen nationaler Tendenz. Es liegt das Hauptgewicht aller politischen Betätigung in erster Linie auf Asien. Der nächste Nachbar ist China, ein fast überbevölkertes Land, das dem industriell sich entwickelnden Rußland gutes Absatzgebiet werden kann und wird. Die Notwendigkeit eines Meerzuganges verlegt die Pläne der russischen Politik ans Mittelmeer mit seinen angrenzenden Staaten, die Türkei (Dardanellen), Syrien usw. und nach Indien (indischer Ozean). Der Vorstoß nach Indien hat gleichzeitig einen anderen Zweck. Seit Asien hat England vorläufig die Vorherrschaft und zugleich ist es die hauptinteressierteste Macht. So muß Rußland bei jedem Versuch einer Durchführung seiner asiatischen Pläne auf den Widerstand Englands stoßen. Englands Hauptstützpunkt in Asien ist Indien, und dessen Bedrohung bedeutet eine ständige Gefahr für England. Auch das Eintreten Rußlands für die Türkei entspricht der Tendenz der englischen Weltpolitik. Der Kontinent begegnet und weil England in Rußland den kommenden Rivalen sieht. Gleichzeitig jedoch muß England jetzt den Kampf führen gegen die französischen Kontinentalpläne, so daß Rußland und Frankreich, einstweilen noch nicht in direkte Bundesgenossenschaft, aber indirekt, einen gemeinsamen Gegner haben, England. Darum bedient sich England heute der deutschen Regierung, resp. hält sich die Möglichkeit enger zu Hülfsfinden zu können, um in diesem sich formenden Kontinentalbunde einen Keil im Herzen zu haben. Die Stützungsaktion der deutschen Reichsbank ist weiter nichts als englisch-amerikanische Hilfe, um den französischen Hegemonieplänen Schwierigkeiten zu bereiten. Es fragt sich, inwieweit die deutsche Industrie mit der französischen in einer Interessengemeinschaft kommen wird. In diesem Falle wäre die Rolle der deutschen Regierung eine untergeordnete, weil gegen die Schwerindustrie eine Regierung in Deutschland nicht lebensfähig ist. Somit ist die Möglichkeit eines großen Kontinentalblockes Frankreich, Deutschland, Rußland, gegen England sehr wohl gegeben. Die Interessengemeinschaft der deutschen und französischen Schwerindustrie in den Kohlen- und Eisenbezirken, d. h. die wirtschaftliche Vertrustung der Ruhr- und Saargebiete mit Elsaß-Lothringen und Nordfrankreich würde ohnehin die Bedeutung Deutschlands für Rußland ungemein vermindern, während es die Franzosen ungeheuer verstärken würde. (Denn bei der gegenwärtigen Machtkonstellation ist die Vertrustung nur unter Führung Frankreichs möglich.) Damit sinkt Deutschlands zu ungeordneter Bedeutung herab, d. h. zu äußerer Wahrgestalt Frankreichs, das das Interesse Rußlands suchen wird. So wird dieser Kontinentalblock evtl. noch mit Einschluß Belgiens zustande kommen und eine erste Bedrohung für das britische Weltimperium sein. England, das diese Entwicklung sehr gut erkennt, hat darum ein Interesse an der „nationalen Abwehrfront" Deutschlands gegen Frankreich. Zugleich verbietet ihm aber brennende Orientfragen, offen Partei gegen Frankreich zu bekennen, während Frankreich vorläufig die Hand des Verbündeten nicht loslassen will, weil es sich noch nicht stark genug für den offenen Kampf gegen England, dem sofort Amerika zur Seite stehen wird, fühlt. So besteht die Möglichkeit, daß im Kapitalismus und seinem Kampfe um die Erwerbung neuer Absatzgebiete und Rohstoffquellen zwei große Machtgruppen nebeneinander stehen, auf der einen Seite Frankreich, Rußland, Deutschland mit den kleineren Staaten Tschechoslowakei, Belgien und vielleicht, ja wahrscheinlich auch Italien, auf der anderen Seite England, Amerika und Japan mit ihrem gesamten ungeheuren Kolonialbesitz. Japan wird wegen der Chinakonkurrenz eine russenfeindliche Haltung einnehmen und sich den beiden Weltmächten anschließen. Für den deutschen Staat bestehen also nun zwei Möglichkeiten, die eine, die Vertrustung der Eisen- und Kohlenindustrien Mitteleuropas, gelingt in absehbarer Zeit, die andere, die nationalen Leidenschaften gehen so hoch, daß sie die Verständigung zum Scheitern bringen. Es darf nicht verkannt werden, daß England letzteres mit allen Mitteln fördert, aus all den vorangeführten Gründen. Gelingt letzteres, so ist Deutschlands Schicksal als „Deutsches Reich" besiegelt und die alte Kleinstaaterei wird Platz greifen. Frankreich wird zum Ziele gelangen und ein so ohnmächtiges, dezentralisiertes Deutschland wird im Kontinentalbunde Rußland-Frankreich, dem die Rheinlande und die Ruhr dann wirtschaftlich angegliedert werden müssen, weil die deutschen Kleinstaaten dieses Wirtschaftsgebiet nicht produktiv ausbeuten können, ohnmächtig sein. Gelingt hingegen der Plan der deutsch-französischen Industrie, und es hat viel für sich, so wird möglicherweise die Kleinstaaterei umgangen, weil das wirtschaftlich der französischen Industrie angegliederte deutsche Industriegebiet mit dem Hinterland mächtiger Bundesgenosse ist. Die nationale Mache der Kapitalistengruppen beider Länder trägt den Stempel der Provokationen, um durch Verhetzung die Proletarier in einen Kampf zu stürzen, der einen großen Teil der Fäuste, die sich gegen die Unternehmer richten können, zum Erliegen bringen würde. Hinter diesen Machtgruppen steht der große Wille beider Gruppen zur Verschmelzung und Vertrustung der Hüttenkonzerne.

Diese kommende Machtgruppierung wirft natürlich ihre Schatten voraus, wie es bei großen Ereignissen stets der Fall ist. Deutschlands innerstaatliches Leben, im gegenwärtigen Augenblick, den Beginn dieser Gruppierung, wird davon entscheidend beeinflußt. Die innenpolitische Lage Deutschlands wollen, der anderen Hauptsächlichkeiten wird in nächstem Fortsetzung behandelt, zum dann im Schluß die Aufgaben des deutschen wie des internationalen Proletariats angesichts dieser kapitalistischen Politik und ihrer Wirkung auf die Proletarier aufzuzeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Die S.P.D. und Max Hölz.

Es wird den Genossen bekannt sein, daß in der Angelegenheit des Genossen Max Hölz seitens der Betriebsjugend mehrfach Versuche unternommen worden sind, die Wiederaufnahme des Verfahrens zugunsten des Verurteilten zu betreiben, da von ihnen neue Tatsachen und Beweismittel beigebracht worden sind, welche allein oder in Verbindung mit den früher erhobenen Beweisen die Freisprechung bzw. eine mildere Beurteilung des Angeklagten zu begründen geeignet sind.

Es wird in diesem Zusammenhange vielen Kreisen der Arbeiterschaft nicht uninteressant sein, die Stellungnahme der Zentrale der V.K.P.D. zu diesen Bestrebungen kennenzulernen. Wir glauben darum, einen Brief Max Hölz's aus dem Zuchthaus der Arbeiterschaft nicht vorenthalten zu dürfen, der uns mit einem Begleitschreiben von einer Augsburger Genossin der K.P.D. mit der Bitte um Veröffentlichung in der „K.A.Z." zur Verfügung gestellt worden ist. Wir veröffentlichen diese Schriften nicht so sehr, um das längst erkannte, verlogene und heuchlerische Demagogentum der S.P.D.-Instanzen gebührend an den Pranger zu stellen, als vielmehr, um auch und fortschrittende Arbeiterkreise, besonders die Genossen der K.P.D., auf die Notlage und den Wunsch Max Hölz's aufmerksam zu machen und sie zur Einleitung von energischen Schritten in dieser Angelegenheit zu veranlassen.

Das uns übersandte Schreiben der Augsburger K.P.D.-Genossin lautet:

Augsburg, den 24. 1. 1923.

Werte Genossen!

Wir ersuchen Euch zur Veröffentlichung eines Briefes von Max Hölz in Eurer Zeitung, der uns am 21. 1. 1923 zugegangen ist. Wir denken, daß dieser Brief, der das rücksichtslose und niederträchtige Verhalten der Zentrale der K.P.D. gegenüber den Festungsgefangenen brandmarkt, der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden darf. Seid so gut und sagt dem Brief von Max Hölz ein Kommentar hinzu. Gleichzeitig ersuchen wir Euch um Zusendung eines Exemplars der Zeitung, in welchem der Brief veröffentlicht wird.

Mit rev. Gruß

Monika Sch.

Wir lassen den Brief von Max Hölz folgen:

Liebe Genossen!

Ich bitte dringend, daß Ihr an Eurem Ort, sowie in Nürnberg und Selb eine Listensammlung einleitet, damit die Kosten für die Wiederaufnahme meines Prozesses aufgebracht werden. Sendet den Erfolg der Sammlung sofort an meine Frau Klara Hölz, Falkenstein i. Vogtland, Amtsstraße 2. Meine Frau befindet sich jetzt noch in Berlin, sie wird aber in den nächsten Tagen nach dem Vogtland zurückgehen. Die Zentrale wünscht diese Sammlungen nicht, aber sie zwingt mich durch ihr Verhalten, diesen Weg zu beschreiten. Genossinnen und Genossen, tut Eure Pflicht und laßt nicht zu, daß Ihr der Zentrale Eure Kämpfer in den Kerkern verfaulen.

Mit rev. Gruß

Max Hölz.

Bekanntlich befindet sich der Genosse Max Hölz nach seiner Wegführung aus dem Zuchthause zu Münster in einer Breslauer Strafanstalt. Vor kurzer Zeit nun wurde dem deutschen Spießbürgertum die Erinnerung an die „grausigen" Geschichten des „Räuberhauptmanns" Max Hölz durch eine Presseenquete wachgerufen, wonach von zuständiger und unerschrockenen Männern ein — leider mißglückter — Befreiungsversuch Max Hölz's unternommen worden sei. Wir waren seinerzeit nicht in der Lage, die Richtigkeit dieser Pressenotiz nachzuprüfen, waren jedoch schon damals von vornherein davon überzeugt, daß in den frenetischen Jubel der Bourgeoisie über die vereitelte Befreiung nicht minder erleichtert und mit einem befreiten Aufatmen auch die Zentralisten der K.P.D. insgeheim einstimmen. Wenn es einmal einen letzten Versuch bedurft hätte, das schmutzige, niederträchtige Verhalten und das bewußt gewollte, mörderische Verlassen der K.P.D.-Instanzen gegenüber den inhaftierten Tat-Revolutionären vor der ganzen revolutionären Arbeiterschaft erneut bloßzustellen, so ist er mit diesem Briefe restlos erbracht. Er zeigt uns, wie man mit einer geradezu cynischen Offenheit und Brutalität einem der größten und unerschrockensten Helden der proletarischen Revolution, mit dessen Namen auf den benachbarten Zäunen zum Stimmenfang von ehrlichen, aber unwissenden Arbeitern hausieren ging, erklärte, daß seine Befreiung der Zentrale der K.P.D. nicht erwünscht sei, ja, daß man nicht einmal den legalen Versuch dazu sanktionieren könne. Auch denn letzten Arbeiter in der K.P.D. werden und müssen die Augen aufgehen über das heuchlerische und infamer schändliche Pharisäertum der leitenden K.P.D.-Stellen, die sich in der Theorie nicht genug tun konnten mit papierenen, leeren Resolutionen für die Befreiung von Max Hölz, in der Praxis aber weit abrücken von jedem, der sich durch die Tat zur proletarischen Revolution bekannt hat. Auch der letzte Genosse der K.P.D. wird und muß erkennen, daß es in den Reihen von geschriegelten Parlamentskommunisten keinen Platz gibt für revolutionäre Aktivität und auch nicht gehen kann, seit man mit fliegenden Fahnen, vor allem durch die unheilvolle Einspannung vor den Karren der Moskauer Staatspolitik, offen in das Lager des Reformismus und Opportunismus übergegangen ist, und — daß jedem Genossen, der es wagen würde, gegen die Infallibilität der Zentrale und ihre unzähligen, in jeder neuen Situation den bürgerlichen Staaten sich andienden Parolen anzukämpfen, geschwige denn zur offenen revolutionären Tat aufzurufen, in eben derselben Weise der Bannstrahl treffen würde, wie weiland Max Hölz, dessen revolutionäre Taten man als „unmarxistisch" und unproletarisch weit von sich abwies. Max Hölz zu befreien, auch nur durch das legale Mittel eines Wiederaufnahmeverfahrens? Nimmermehr! Ja, wenn es sich noch um einen Ebellommunisten vom Schlage eines Heinrich Brandler handelte, das wäre etwas ganz anderes. Der war doch auch salonfähig und würde gewiß in einer kommenden „Arbeiter"-Regierung die Qualifikation zum Minister aufweisen können, hatte man ihm doch sogar seitens des erlauchten hohen Gerichtshofes das Zeugnis eines überaus netten, gebildeten und ehrenwerten Mannes ausgestellt. Zwar brauchte man vor den ehrlichen revolutionären Arbeitern hinerhalb der eigenen Reihen den Namen eines Max Hölz, um ihn als Feigenblatt, als Deckmantel vor der eigenen Blöße und revolutionären Dürftigkeit verwenden zu können, solange er gebändigt wie ein gefangener Löwe im Käfig sitzt, aber auch nur den kleinen Finger zu rühren für die Befreiung eines Mannes, der, einmal in Freiheit gesetzt, sicherlich durch neue revolutionäre Taten den schönen, prächtigen Traum einer zukünftigen Wirklichkeit im Proletariat der proletarischen Revolution zerstieben lassen könnte, das wäre denn doch ein gar zu geschlichtes und unterzeichtes Beginnen. Am Ende könnte er sogar ihr Winseln nach der „Arbeiter"-Regierung in Diktatur des Proletariats ansehen, ihr hysterisches Geschrei nach der Kontrolle der Produktion mit der

Uebernahme der Produktionsmittel in das Eigentum des Proletariats als Klasse und ihr Sühnen nach Erfassung der Sachwerte mit Expropriation der Expropriateure beantworten. Das wäre schrecklich für sie und die Moskauer Staatspolizei und darum keinen Pfennig für die Durchsetzung des Wiederaufnahmeverfahrens.

Wir Genossen der K.A.P.D. und der A.A.U. sind uns nicht im unklaren darüber, daß kein bürgerlicher Richterspruch, auch nicht in einem Wiederaufnahmeverfahren, Max Hölz die Freiheit wiedergeben wird. Wir sind mehr als je davon überzeugt, daß nur durch die Befreiung des Proletariats selbst mit dem Gewaltmittel der proletarischen Revolution die Befreiung Max Hölz's und der anderen revolutionären Klassenkämpfer erreicht werden kann, und mehr als einmal haben wir durch unser aktives Wollen den Beweis dafür geliefert, schmählich verlassen und verraten von der K.P.D. Aber nichtsdestoweniger werden wir auch jetzt trotz unserer großen bisher erbrachten Opfer nichts unversucht lassen, dem Wunsche Max Hölz's entgegenzukommen und wir hoffen auf die tatkräftige Unterstützung aller ehrlichen, klassen- und selbstbewußten Proletarier.

Wille und Kraft!

Ueberreif ist die politisch-wirtschaftliche Situation zum Sturze des Kapitalismus. Seine Trümmerhaufen werden Tag für Tag größer. Immer mehr seiner Wirtschaftsfundamente geraten ins Schwanken, abgesehen von seiner Moral, die längst in ihrer Praxis zum alten Gerümpel der Vergangenheit gehört. Auf der anderen Seite ist das Proletariat eine große Klasse geworden, vereinheitlicht durch die großen Industriegruppen und Trusts. Wenn auch noch hunderte von Differenzierungen bestehen, so ist doch ein gewisser, hoher Grad von einheitlicherer Proletarisierung erreicht. In Deutschland in den weitaus meisten Provinzen (ausgenommen Süddayern, Ostpreußen, Pommern und Mecklenburg) wie auch in England und in Nordfrankreich, großen Teilen Südfrankreichs und Belgien hat das Industrieproletariat entscheidende Bedeutung erlangt. Es beherrscht Industrien, die den kapitalistischen Staaten lebensnerven sind. Es ist in diesen Gebieten die Kraft, die gewaltige Macht.

Dabei verschlechtert sich seine Lebenslage tagtäglich, steigt die Not des Gesamtproletariats immer mehr. Und hat doch die Kraft, ohne indes die Macht zu ergreifen. Weshalb? Das deutsche Proletariat wurde in Illusionen gewiegt durch die bürgerliche Revolution von 1918. Hier war ein kleiner Gegner zu bekämpfen, Feudalismus und Militarismus, der ohnehin am Zusammenbrechen war. Es befand aber eine Angriffsfront bis weit in die Reihen der bürgerlichen Demokratie. Sie kämpfte für die modernkapitalistische Demokratie nach westlichem Muster. Das Proletariat sah diesen Kampf als den seinigen an, hoffte nun auf den Sozialismus, nahm gläubig alle seine Lehren hin als eine neue Offenbarung. Als dieser Glaube deutliches Trugbild wurde, erschütterte diese ganze Offenbarung das Fühlen der Proletarier und machte sie in demselben Maße stumpf gegen allen Klassenkampf. So wurde die Kraft des Proletariats als Träger des Produktionsprozesses nicht schwächer, aber der Wille zur Umgestaltung ebbte ab und lähmte die Kraft. Je mehr er abnahm, desto härter und schwerer wurde das Ringen der K.A.P.D. und der A.A.U. Bereits durch das Fehlschlagen eines Aufstandes, den man als die proletarische Revolution betrachtet hatte und der nun nichts als eine bürgerliche war, kehrten immer größere Scharen ins Lager der Indifferenten zurück. An die Stelle des Entscheidungskampfes zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten trat der Zeitkampf, der ein Dahinvegetieren für das Proletariat wurde. Täglich schwächten sich seine Lebensbedingungen. Aber der Kommunismus betrachtete das Proletariat dermoch als Evangelium, den Erfüllung noch, ob so lange, in weiter Ferne, im Jenseits, lag. Und ein Glaube, der zerschellt wurde, kann nicht als selber Glaube wieder auferstehen. Die Erkenntnis seiner Klassenlage und der daraus sich ergebenden Konsequenzen mangelt jedoch noch dem Proletariat. So hebt es gegenwärtig, den Glauben zerschlagen, bar der Erkenntnis, in banger Zweifeln, in dumpfer Ergebenheit, die seine besten Kräfte lähmen, vor dem Zusammenbruch einer Gesellschaftsordnung. Seine Ideologie widerspiegelt diesen Untergang in tausenderlei Schattierungen, im Festhaltenwollen an Altem, Ueberlieferstem, das aber bereits auf Grund der ökonomischen Verhältnisse überlebt ist. Von dieser Krise werden oft selbst K.A.P.D.-Genossen ergriffen. Sie können zu verzweifeln an der proletarischen Sache, weil das Proletariat aus der Oekonomie nichts lernen will. In dieser Situation dürfen wir einen alten Fehler nicht wiederholen. Wir dürfen nicht wiederum die Geistige des Proletariats wecken, sondern müssen ihm klar und nüchtern sagen:

Das Proletariat hat seine Ideale zu verwirklichen, als stetsmale nur seine Kräfte zu befreien, die das gegenwärtige System an der Entfaltung hindert.

Wir müssen diese Kräfte wecken, müssen dem Proletariat seine Kraft und des Kapitals Schwäche beweisen, um so den Willen zum Kampf zu entfachen.

Unvermindert hat das Proletariat die Kraft als Träger der Produktion, sie umzugestalten, aber noch fehlt der Wille.

Dieser fehlende Wille zwingt uns als K.A.P.D. zu schweren Ringen.

Aber die K.A.P. wird diesen schlummernden Willen wecken und damit die Riesenkräfte des Proletariats in Bewegung setzen, die notwendig sind für die proletarische Revolution.

Die KPD. mit Krüppel-Kunze Arm in Arm.

Krüppel-Kunze hielt in Buch Truppenschau. — Eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten rief die K.P.D. auf den Plan. 500 bis 600 fuhren von Berlin als „Sprengfolonne" dorthin. Kunze bekommt „Wind" und richtet sein Referat danach ein. „Wir sind gekommen, um gemeinsam über die Wege zu beraten, die wir einschlagen müssen zur Hebung der Not. Nicht bekämpfen wollen wir uns, sondern gegenseitige Ansichten austauschen." Dann entwickelt er „sein Programm". In der Diskussion sprichte die K.P.D. Kein Wunder, daß Referenten, kein Demaskieren der Nationalen, geschweige denn ein Dreinschlagen. In der Zubenfange ein leichtes Unruhe, sonst eine friedliche Diskussion. Ohne „Kampf" geht's beim Teufel, dieser die revolutionäre Kraft, wenn man nicht mal